

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Selsenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 128.

Sonnabend, den 6. Juni

1914.

Sonnabend, den 6. Juni 1914,

nachmittags 1 Uhr

sollen im Versteigerungstokal des königlichen Amtsgerichts hier

1 Rolle Packpapier, 1 Saummaschine, 1 Nähmaschine, 3,5 kg Seide, 1 Geldschrank, 1 Doppelpult, 1 Tamburiermaschine, 1 Drehsessel, 1 La-

denschrank, 1 Waschmaschine mit elektrischem Motor, 1 Sofa, 1 Bücherregal, 1 Buffet, 1 Herrenschreibtisch, 1 große Anzahl Leuchter u. Lampen für elektrische Beleuchtung, Spielwaren, 6 Drehstrommotore u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 5. Juni 1914.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Großherzog von Hessen in München. Im Hofballsaal der Residenz München fand Donnerstag abend zu Ehren des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen eine königliche Galatafel zu 150 Gedecken statt. An der hufeisenförmigen Tafel saß der König neben der Großherzogin von Hessen und der Großherzog neben der Königin. Es folgten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses.

Ordnensauszeichnung des Grafen Hertling. Der Großherzog von Hessen hat dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling das Großkreuz des Philippordens mit Krone verliehen.

Staatssekretär a. D. von Lindequist. Sektionspräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft hat den Staatssekretär a. D. von Lindequist zum stellvertretenden Präsidenten gewählt.

Agitationsreise des Reichstagsabgeordneten Dr. Frank durch Nordamerika. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank-Mannheim wird, wie die „Mannheimer Volksstimme“ mitteilt, einer Einladung der deutschen Sektion der sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten folgend, vom August bis November eine Agitationsreise durch die wichtigsten Städte der Vereinigten Staaten unternehmen. — Da wird es ihm wohl daran liegen, ähnliches wie „Genosse“ Scheidemann in Amerika zu erleben. D. R.

Schweiz.

Internationale Ausstellungskonferenz. Die Föderation Internationale des Comités permanente d'Exposition war am Mittwoch und Donnerstag in der schweizerischen Landesausstellung zu Bern versammelt. Die Generalversammlung nahm eine Revision der Statuten der Föderation vor und besprach Mittel zur Anwendung der ungesunden Rivalität Belgiens in Ausstellungsangelegenheiten. Ein Bankett, in dessen Verlauf Bundespräsident Hoffmann die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Oesterreich-Ungarns, Italiens, Englands, Belgiens, der Niederlande, Spaniens und Portugals begrüßte und die Bedeutung der Föderation auf die Regelung des internationalen Ausstellungswezens hervorhob, bildete den Schluß der Sitzungen. Der Berliner Professor Busley gab seiner Bewunderung über die schweizerische Landesausstellung Ausdruck und wünschte ihr vollen Erfolg. Japan, Rußland und Dänemark hatten ihre Abwesenheit entschuldigt.

Rußland.

Protest der Duma gegen den Unterrichtsministers. In der Dumasitzung, der achten am Mittwoch, die dem Etat des Unterrichtsministeriums gewidmet war, wurde beschlossen, erst nach Beendigung der Beratung dieses Etats auseinanderzugehen. Infolgedessen endete die Sitzung erst in der zweiten Nachstunde. Auf Vorschlag der Oktoberisten wurde mit 143 Stimmen der Oktoberisten und der Linken gegen 99 Stimmen der Rechten und der Nationalisten beschlossen, den Etat um 73500 Rubel, Reisespesen für Ministerialbeamte zu kürzen, als Protest gegen die allgemeine Politik des Ministeriums. Gleichzeitig wurde mit 143 Stimmen der Oktoberisten und der Linken gegen 84 Stimmen der Rechten und der Nationalisten eine Uebergangsformel angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß das Unterrichtsministerium nicht den vom Thron verkündeten Grundsätzen der Entwicklung der geistigen und materiellen Kräfte des Landes entsprechende und auf lange Zeit hinaus den Fortschritt der russischen Kultur aufhalte.

England.

Fürst Lichnowsky Ehren doktor der Universität Oxford. Der Grad eines Doktors des bürgerlichen Rechts honoris causa wurde Mittwoch nachmittag dem deutschen Botschafter Fürsten Lichnowsky

in Gegenwart der Fürstin Lichnowsky und einer angehenden akademischen Versammlung von der Universität Oxford verliehen.

Vom Balkan.

Vor der Abdankung des Fürsten. Immer finstlicher bezieht sich der albanische Himmel und immer bedrohlicher ballt sich das Gewölk über dem Haupte des „Mbret“ zusammen. Aus Durazzo wird nämlich gemeldet: Die Internationale Kontrollkommission ist am Mittwoch nach Schai gefahren, um direkt mit den Aufständischen zu verhandeln. Diese bestätigen ihre jüngst geäußerten Wünsche, nämlich, daß sie von einem mohammedanischen Fürsten oder von der Türkei regiert sein wollen. Während der Besprechung stellte die Kommission fest, daß die Aufständischen bereit wären, in den nebensächlichen Fragen nachzugeben, daß sie aber in dem hauptsächlichsten Punkt hinsichtlich ihrer Forderung betreffs des Fürsten nicht nachzugeben gedächten. Die Besprechung dauerte drei Stunden. Nachdem die Kommission dem Fürsten über das Ergebnis ihrer Mission Bericht erstattet hatte, erklärte sie ihren Auftrag für erledigt. Der Fürst behielt sich vor, seine Entscheidung zu treffen. — Nach einer weiteren Meldung aus Wien, sollen die Mächte nunmehr über eine internationale Flottenaktion vor Durazzo einig sein.

Die serbische Kabinettskrise. In politischen Kreisen herrscht die Anschauung vor, daß die Krone einen Jungradikal mit der Neubildung des Kabinetts betrauen wird.

Antihellenische Kundgebungen in den neuen griechischen Gebieten. Die „Agence Bulgare“ meldet: Unter den ungünstigen Eindrücken der trotz immer wieder erneuerten Vorstellungen der bulgarischen Regierung stets wachsenden Verfeindlichung des bulgarischen Elementes in den neuen griechischen Gebieten, sowie auch empört über die nicht zu rechtfertigende feindliche Haltung der griechischen Presse, veranstaltete die Bevölkerung von Warna am Mittwoch antihellenische Kundgebungen. Es fand eine Versammlung statt, nach deren Schluß die Menge, welche die Polizei nicht abzuwehren vermochte, zwei griechische Kirchen absperrte. Diese Kirchen waren von zusammengekauften Geldern der Bevölkerung zu einer Zeit gebaut worden, da diese Bevölkerung noch dem griechischen Patriarchat angehörte.

Amerika.

Der Wirwar in Mexiko. Die amerikanisch-mexikanischen Vermittlungsverhandlungen sind vollständig auf dem toten Punkt angelangt. Die bestimmte Weigerung des Generals Carranza, über innere Angelegenheiten zu unterhandeln, macht die Konferenzen zwecklos. Nur Staatssekretär Bryan hat noch nicht alle Hoffnung aufgegeben. Zwei Amerikaner wurden bei Tampico erschossen; es konnte noch nicht festgestellt werden, wer für diesen Vorgang verantwortlich zu machen ist. In Sonora droht eine Revolution gegen den Rebellen general Carranza auszubrechen. — Der amerikanische General Blanquet gibt bekannt, daß die Kanonenboote den Befehl erhalten haben, Tampico zu blockieren, um die Aufständischen daran zu hindern, Zufuhr an Munition zu erhalten. Es soll sich um die Ladung des Dampfers „Antilla“ handeln, der am 2. Juni von Newyork mit 500 Tonnen Munition und einem Flugzeug für die Aufständischen abgefahren ist. — Die auch von uns wiedergegebene Blättermeldung, wonach der deutsche Kreuzer „Dresden“ die aus Veracruz auslaufenden Dampfer „Pyrranga“ und „Bavaria“ in gefechtsbereitem Zustande aus dem Hafen geleitet habe, wird von unterrichteter Stelle für unrichtig erklärt.

China.

Die Verwüstungen des „Weißen Wolfes“. Die Banden des Weißen Wolfes haben den Ring, den die Regierungstruppen um sie geschlossen hatten, durchbrochen und Rintschau geplündert und in Brand gesteckt. Dabei ist auch das Missionsgebäude in Flammen aufgegangen. Die Missionare sind gerettet worden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 5. Juni. Von 71 Straftentlassenen hat der Fürsorgeverein für Straftentlassene in der Ephorie Schneeberg im Jahre 1913 nach Eibenstock 8 überwiesen. Nach Schönheide wurden 2, nach Carlsfeld 1 übermittleit.

Eibenstock, 5. Juni. Die Hauptversammlung des Verbandes Gabelsberger Steuergewervereine im westlichen Erzgebirge findet in diesem Jahre hier statt, und zwar am 13. September.

Hundshübel, 5. Juni. Der Radfahrerverein „Wanderlust“ aus Schorlau hielt am 1. Pfingstfeiertag im Gasthof „zur Linde“ eine sehr gut besuchte öffentliche Abendunterhaltung zum Besten der hiesigen Ortsarmenklasse ab. Außer einigen humoristischen Darbietungen gelangte u. a. ein Bühnen-Radreißen zur Vorführung, dessen exakte und künstlerische Ausführung reich und wohlverdienten Beifall erntete. Das wirkungsvoll dargestellte dreiaktige Schauspiel „Der Fremdenlegionär“ von F. Renler bildete den Schluß der Veranstaltung. — Das alljährliche große Preisschießen des Schützenvereins findet am kommenden Sonntag, 7. d. M., im Gasthof „Zum goldenen Hirsch“ statt.

Sofa, 5. Juni. Der Kreisverein Schneeberg für Innere Mission hielt am Dienstag hier eine Zusammenkunft ab. Ihn würdig zu empfangen, waren Hunderte von Händen und Tausende von Herzen schon seit langem bemüht gewesen, besonders hatten die zunächst beteiligten Kreise ihr Bestes gegeben, das Schönste zu bieten: Wärter und Kirchenvorstand, Lehrer und Kirchenchor und verschiedene Vereine. Die Kirche prangte im reichsten Pfingstschmuck. Um 3 Uhr ließen die Kirchenglocken einladend ihren Ruf erschallen, und es füllte sich das letzte Plätzchen. Erster Gesang: „O heiliger Geist“. Den Altardienst verrichtete der Ortspfarrer Herr P. Renler; das verlesene Schriftwort war entnommen aus Hesekiel 37, 1—14. Unter Leitung des Herrn Oberlehrer Kantor Meier bot der Kirchenchor eine Kantate von F. M. Galt in tabelloser Weise. Die Gemeinde sang: „Herz und Herz vereint zusammen“. Sodann hielt Herr Pastor von der Trend-Dresden, der 1. Geistliche des Landesvereins für Innere Mission, die Festpredigt über das Schriftwort Joh. 3, 16—17: „Also hat Gott die Welt“. Die darauffolgende Versammlung im „Ring“ war zahlreich besucht. Ein großer Teil der Kirchgänger — unter ihnen der Jungfrauenverein Eibenstock, Schorlau u. a. — hatte sich versammelt. Der Vorsitzende, Herr Superintendent Thoma-Schneeberg, bekundete in seiner Ansprache die hohe Freude an der Mitarbeit der Gemeinde für den Kreisverein und für die Liebeswerke des Vereins Eibenstock u. U.; sprach von den Wundern, welche die Natur uns jetzt zeigt im Blühen und Frangen überall und gab der Hoffnung Ausdruck, auch die Gemeinde Sofa möge je mehr und mehr zu geistiger Entfaltung gelangen. Zwei Ansprachen hielten die Herren P. Höppenstein und der Festprediger. Ersterer sprach über das Thema: „Was tut die Innere Mission für die Frau?“ Letzterer über die Frage: „Was tut die Frau für die Innere Mission?“ Umrahmt waren die Reden von allgemeinen und den Gesängen des Kirchenchores. Mit dem Schlußwort des Herrn Ephorus, das sich gründete auf den bekannten Vers: „Unsern Ausgang segne Gott“ und der Versammlung eine frohe Zukunft entbittend, erreichte die schöne Feier ihr Ende.

Dresden, 4. Juni. Die sächsische Ausfuhrindustrie wird dank dem jetzt möglichen Ueberblick über die Beteiligung des In- und Auslandes an der Weltausstellung in San Franzisko namentlich durch Keramik, Spielwaren, Textilzeugnisse, Produkte des photographischen Gewerbes, der Beleuchtungsindustrie und des Buchgewerbes vertreten sein. Die Beteiligung wird schwach sein wegen der Ausstellungsunfähigkeit und der Haltung der Reichsregierung.

Leipzig, 4. Juni. Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft wählte gegen 4 Stimmen Stuttgart zum Ort des nächsten Deutschen Turnfestes, das 1918 stattfinden wird.

Riesa, 3. Juni. Bei Diesbar ist ein dem Schiffeigner Arnold in Niederlommagch gehöriger Kahn gesunken. Das Fahrzeug liegt in 4 Meter tiefem Wasser. Ein großer Teil der aus Kohlen bestehenden Ladung ist bereits fortgeschwemmt worden. Der gesunkene Kahn bildet ein Hindernis für die Schifffahrt.

Annaberg, 4. Juni. Zur Barbara-Utzmann-Forschung hat man jetzt auf Grund der Traubbücher der hiesigen Annabergkirche festgestellt, daß diese Wobltäterin des Erzgebirges Ende August 1529 getraut wurde. Sie war also bei ihrer Vermählung nicht, wie meist angenommen, 21, sondern nur etwa 15½ Jahre alt.

Raschau bei Schwarzenberg, 4. Juni. In der Nähe der Korkfabrik ist gestern nachmittag ein 4 Jahre alter Knabe, der Sohn des Schnittwarenhändlers Josef Grimm, in das ziemlich tiefe Wasser des Betriebsgrabens gefallen. Das Kind wurde 100 Meter weit fortgetrieben und geriet an das Wehr, wo es verschwand. Inzwischen war Hilfe herbeigekommen und man konnte das Kind auch erfassen. Leider gelang es aber nicht, den Kleinen aus dem Wasser zu bringen, da ein Weichen des Kindes festgeklemmt war. Erst nach dem Abstellen des Wassers im Betriebsgraben konnte das Kind geborgen werden, jedoch waren jetzt Wiederbelebungsversuche vergeblich; der Tod war bereits eingetreten.

Delsnig, 4. Juni. Am Dienstag wurde dem 16-jährigen Schmiedelehrling Curt Schilbach von hier ein Auge ausgehauen. Der junge Mann ließ sich von einem gleichalterigen Schreiberlehrling den Mechanismus einer Windbüchse erklären; dabei entlied sich das Gewehr und der spitze Bolzen drang Schilbach in den Augapfel. Der Schwerverletzte wurde einer Plauenischen Augenklinik zugeführt.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 2. Juni.

In der heute unter dem Vorsitz des Hrn. Amtshauptmanns Dr. Wimmer abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Genehmigung fanden: 1) der 2. Nachtrag zu dem Statute über die Unterfügung der in den Ruhestand versetzten Bezirksbeamten in Grünhain, 2) das Bezirkssteuerkataster auf 1914, 3) die vom Gemeinderate zu Bernsdorf beschlossene Festsetzung des Gehalts des dortigen Gemeindevorstands Geipel — unter gleichzeitiger Anerkennung seiner Berufsmäßigkeit —, 4) die vom Gemeinderate zu Hundshöbel beschlossene Festsetzung des Gehalts des dortigen Gemeindevorstands Lippold, 5) die Gesuche der Gemeinden Pöhl und Lauter sowie der Stadt Johannegeorgenstadt um Ermäßigung der Verpflegung für in Landesanstalten untergebrachte Geisteskrante, 6) das Gesuch der Direktion des Königl. Blaufarbenwerks Obereschele um Genehmigung zur Errichtung zweier Wasserkraftsanlagen daselbst, sowie um Erlaubnis zum Umbau der Dampfabratorien I und II, zur Verlegung der Schmiede- und Schlosserwerkstätte und zum Umbau der Schmiede zu einem Niederreduktionsmaschinen-Gebäude daselbst, 7) das Gesuch der Firma Dr. Geitners Argenta-Fabrik F. A. Lange in Auerhammer um Genehmigung zur Errichtung eines Walzwerkes auf den Flurstücken Nr. 11, 12 a und 13 des Flurbuchs für genannten Ort, 8) das Gesuch des Fleischer Max Schmedler in Wittweida um Genehmigung zur Errichtung einer Kleinvieh- und Schweine-Anlage im Grundstück Nr. 29 daselbst, 9) das Gesuch des Schankwirts Max Göckerich in Bernsdorf um Genehmigung zur Veränderung der Schlächtereianlage in seinem Grundstück Ortsl.-Nr. 127 B daselbst, 10) das Gesuch des Fleischer Max Hugo Weißhlog in Neuwelt um Genehmigung zur Errichtung einer Schlächtereianlage für Groß- und Kleinvieh auf dem Flurstück Nr. 87 c des Flurbuchs daselbst, 11) das Gesuch des Hotelbesizers Karl Trudenbrodt in Johannegeorgenstadt um Genehmigung zum Verbergen in dem Gebäude 169 Abt. A daselbst, 12) das Gesuch der Firma G. W. Breitfeld, G. m. b. H. in Arnoldshammer, und der Wilhelmine v. Arnolds in Grandorf um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank in dem Gebäude Ortsl.-Nr. 6 für Grandorf, 13) das Gesuch des Schankwirts Friedrich Sterzel in Obermitweida 1.) um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft, einschl. des Branntweinschanks, sowie zum Verbergen und Krippensetzen für das Grundstück Nr. 88 daselbst (Kafino), 2.) um Ausdehnung der Schankkonzession auf ein 3. Gastzimmer und zwei zum Grundstück gehörige Gärten, 14) das Gesuch des Schankwirts Max Göckerich in Bernsdorf um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft, einschl. des Branntweinschanks, sowie zum Ausspannen und Krippensetzen für das Grundstück Nr. 127 D daselbst.

Zu der beabsichtigten Zergliederung der Grundstücke Blatt 23, 223 und 326, 282 sowie 299 des Grundbuchs für Schönheide wurde Dispensation erteilt.

Abgelehnt wurden: 1) das Gesuch des Schankwirts Richard Weber in Raschau um Ausdehnung der Schankkonzession auf ein 2. Zimmer im Hause Nr. 167 daselbst (Schankwirtschaft zum früheren Bergmann), 2) das Gesuch des Fabrikarbeiters Paul Böttner in Johannegeorgenstadt um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Nr. 51 B daselbst, 3) das Gesuch der Inhaber der Firma Hermann Adler in Schwarzenberg um Erteilung der Schankkonzession für ein auf dem Flurstück Nr. 396 a in Beiersfeld zu errichtendes Gebäude.

Ausgesetzt wurde die Entscheidung auf Anträge, die wegen der beabsichtigten Einrichtung eines Gesehungshaus in dem Gasthausgrundstücke „Waldfrieden“ in Steinbach durch die Gemeinsame Betriebskassenkasse für die Maschinenfabriken und Bierereien der Stadt Chemnitz gestellt worden waren.

Einem Einwohner des Bezirks wurde zu den Kosten der Unterbringung seines Kindes in dem Krüppelheim Zwickau eine Unterfügung aus der Amtshauptmann Demmering-Stiftung, einem zweiten Bezirksangehörigen zu einer Erholungskur eine Beihilfe aus der Dr. Arthur Esche-Stiftung gewährt. Die Gemeinde Teleshofener erhält für das Jahr 1914 zu den Kosten der Telephonverbindung eine Beihilfe aus Bezirksmitteln zugesprochen. Schließlich wurden noch einige auf den Neubau des Bezirksstifts bezügliche Beschlüsse gefaßt.

Aus der Zeit der Befreiungsriege.

6. Juni 1814. An diesem Tage schreibt Blücher an seine Frau von London: gestern bin ich in England gelandet, aber ich begreife nicht, daß ich noch lebe, daß Boll hat mich beynahe zerrissen, man hat mich die Pferde aufgespannt, und mich getragen, so bin ich nach London gekommen, wieder meinen Willen bin ich vor den Regenten sein Schloß gebracht, von ihm den Regenten bin ich empfangen, wie ich es nicht beschreiben kann, er hink mich am dunkelblauen Bande sein For-

trait, was sehr Reich mit Brillanten besetzt wahr um den Hals und sagte glauben sie daß sie keinen treueren Freund auf Erden haben wie mich, ich logiere bei ihm. nun muß ich Dich bekannt machen, daß trotz allen Widerstreben mich der König den Morgen wie wir nach England gingen zum Fürsten ernannte, mit dem nahmen Fürsten Blücher von der Wahlstadt, das Fürstentum erhalte ich in Schlesiens, allwo ein Hofier war, daß Wahlstadt heißt, nach meinem Tode erhelst du uf Lebenszeit eine Pension daß du als Fürstin leben kannst. daß Boll trägt mich uf Händen, ich darff mich nicht sehen lassen so machen sie ein geschrey und sind gleich 10000 zusammen, in mondigung darff ich gahr nicht erscheinen, nun lebe wohl ich kan nicht mehr Schreiben, den ich bin völlig betäubt.

Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach. (Schluß.)

Olga las und las die wenigen Worte. Dann antwortete sie ihm. Die künstlich aufgerichtete Schranke fiel zum Teil: sie konnte ja nicht anders.

Die beiden Reisegefährtinnen zogen nach Weihnachten nach Meran; dort blieben sie den Winter über. Nach und nach führte Frau von Lindner die ihr teuer gewordene junge Frau dem Leben wieder zu. Die anfängliche krankhafte Scheu vor neuen Bekanntschaften verlor sich langsam; man fand angenehme Menschen unter den Kurgästen. Olgas Nerven stärkten sich, ihr blasses, schmales Gesicht rundete sich, die Farbe kehrte wieder auf ihre Wangen zurück, und die Augen blinnten weniger schwermütig drein. Das Zusammenleben mit einer so lebenswürdigen, frommen Frau übte einen heilsamen Einfluß aus. Olga fühlte ihr bitteres Beh leise austöden; Ergebung trat an seine Stelle. Nur wenn sie Kinder sah, drohte ihre Fassung sie zu verlassen; es gab viele im selben Alter wie Hänschen.

Die Kinderlose nahm die kleinen Wesen auf den Arm, sie beschäftigte sich mit den größeren. Wie die Kletten hingen all die Biblein und Mädchen an der ersten Frau mit den gütigen Augen und weichen Händen. So schöne Spiele zeigte sie ihnen, so herrliche Geschichten wußten sie zu erzählen.

In Miva waren die Damen zu Anfang Mai. Dort am blauen Gardasee wollten sie einige Wochen zubringen und dann im Sommer vorwärts reisen.

Mit Tante Emma, wie Olga jetzt ihre mütterliche Freundin nannte, sprach sie über ihre Zukunft, und die ältere Frau billigte ihre Pläne. Olga wollte in einen Kinderhort eintreten, sie wollte kein nutzloses Leben dahinschleppen.

„Ich glaube, in München findet sich, was du wünschst,“ meinte Tante Emma, „ich kenne dort jemand, der uns behilflich sein wird.“

Frau von Lindner dachte bei sich, daß Olga einem anderen Beruf entgegengehe, dem, wieder Gattin zu werden, die Gattin eines edlen, zu ihr passenden Mannes, aber sie sagte nichts. Es war auch noch zu früh, um an das Glück zu glauben.

Der Todestag Lothars und Hänschens jährte sich. Olga war frühmorgens allein nach den Panabewasserfällen hinübergefahren. Sie stand auf der kleinen Brücke und schaute auf die brausend herabstürzenden, wilden Wasser. Sie hatte nicht gesehen, daß ein zweites Boot über den blauen See schoß von den kräftigen Ruderschlägen eines Herrn in grauem Touristenanzuge getrieben.

„Hier finde ich Sie, gnädige Frau,“ sagte eine nur zu wohlbekannte, unvergeßliche Stimme dicht neben ihr, „guten Morgen.“

Waldemar von Klingen ergriff ihre Hände und küßte sie abendhells.

Olga glaubte, ihren Augen nicht zu trauen. Sie flammelte verwirrt einige Worte der Begrüßung.

„Zürnen Sie mir nicht, daß ich ohne Erlaubnis gekommen bin,“ bat Klingen, „heute muß ich bei Ihnen sein.“

Seine Augen flossen über.

„Ja — es — ist ein Jahr her,“ jagte sie leise. — Sie stiegen im kleinen Boot. Langsam bewegte Klingen die Ruder. Sie gleiten in den Schatten des Berges; die Dra, der erfrischende Wind, der ja beitage um die Mittagszeit über den See weht, hebt die Stirnlöcher von der Gesicht der Frau, fächelt ihre heißen Wangen und kräuselt den Spiegel des Sees.

Stunden vergehen. Sie merken es nicht; sie haben sich so viel zu sagen nach den langen Monaten der Trennung.

Waldemar blieb drei Tage in Miva. Sein Urlaub war fast beisehen, er hatte nur fünf freie Tage erhalten.

Wie freute er sich, Olga gefaßter zu finden! Das schöne Gesicht erschien Klingen noch lieblicher durch den tiefen, nach innen gelehrten Blick der großen Augen.

„Ich kann noch nicht mit ihr so sprechen, wie ich es ersehne,“ dachte Waldemar, „es ist zu früh.“

Zweifel, wie sie jeder Lebende hegt, erfüllten ihn mit Bangigkeit. Unbefangen und natürlich zeigte Olga sich gegen ihn. Sie sprach von ihren Plänen, die er billigte.

Es war am Abend vor seiner Abreise. Sie standen allein auf der Terrasse vor dem See. Die Dämmerung sank, und hinter dem Berge stieg voll und rund der Mond empor. Ein Fischer sang ein italienisches Lied mit einem schwermütigen Schlufreim.

Waldemars Herz klopfte in schweren Schlägen. Er konnte nicht fort, ohne vorher eine Frage zu stellen.

„Ahnte sie, daß die nächste Minute sie bringen mußte?“ Olga tat einige Schritte, um die Terrasse zu verlassen.

„Nein,“ flehte Klingen, „gehen Sie noch nicht, gnädige Frau, — ich — ich muß eine Frage an Sie richten.“

Mit sanfter Gewalt hielt er ihre Hand. „Sprechen Sie nicht, — es — es ist noch zu früh.“ „Ich will mich gebulden. Ich habe so lange gewartet — Jahre.“ „Still, davon dürfen Sie nicht reden,“ flehte sie. „Darf ich wiederkommen, gnädige Frau, wenn die tiefe Wunde vernarbt ist? Uebers Jahr?“ „Ja — übers Jahr.“

Die Zeit eilte vorwärts. Sie brachte den Menschen Freud und Leid, sie glättete die Sorgenfalten auf der Stirn, sie heilte, was wund war.

Es ist ein herrlicher Augusttag. Fünf Jahre sind vergangen, seit Waldemar von Klingen von Olga Abschied genommen. Ein Jahr geduldig-ungeduldigen Wartens, vier Jahre großen, endlich errungenen Glückes. Heute blüht das Ehepaar auf diese Zeit zurück, und Dankbarkeit gegen den Lenker erfüllt ihr Herz.

In München hatte Olga durch die Bekannte Frau von Lindners die ihr zusagende Beschäftigung im Kinderhort gefunden, und in der ihr lieben Arbeit geadelt ihr Gemüt, hoben sich ihre Kräfte. Nach wie vor blieb die Korrespondenz mit Klingen ihr stilles Glück. Jetzt flogen die Briefe oft hin und her; sie nahmen einen wärmeren Ton an.

„Uebers Jahr,“ dachte Olga in seltener, jeltiger Erwartung.

Und nun war Klingen auf der Reise nach München. Wie langsam der Fußweg ging! Seine Gedanken flogen voraus zu ihr, die er so lange geliebt.

Nun steht er vor ihr, eine große Freude in den Augen, eine zitternde Sehnsucht im Herzen.

„Olga!“ Zum ersten Male ruft er den geliebten Namen. Er will sie in die Arme ziehen, aber sie wehrt es ihm.

„So, weisen Sie mich zurück?“ sagt er traurig. „Haben Sie es sich überlegt?“ fragte sie leise.

„Ich bin nicht mehr jung, habe Schmerzliches erfahren. Sie sind berechtigt, ein frisches, junges Mädchen zur Frau zu nehmen, die noch kein Leben voller Kämpfe hinter sich hat, — und ich —“

„Sie sind für mich das Weib, das ich liebe. Olga, wissen Sie es denn nicht, daß ich nie aufgehört habe, es zu tun? Als ich durch meines Onkels Vermächtnis in die Lage kam, um Sie zu freien, vernichtete Ihre Verlobungsanzeige meine Hoffnung. Dann sah ich Sie als Frau wieder an der Seite eines Mannes, der Ihrer unwert war, der —“

„Still, still — nicht daran rühren. Er ist tot,“ bittet Olga.

Klingen hat ihre beiden Hände gefaßt. Es liegt etwas Besitzergreifendes in der Art, wie er sie an sich zieht, dann fährt er fort:

„Uebers Jahr! Sie wollten es so, ich habe mich gefügt und geduldig gewartet — auf mein Glück. Olga, soll ich dies umsonst getan haben? Täuschte ich mich?“

Du legt sie die Arme um ihn, ihre Lippen ruhen auf den seinen, in bebendem Laut treffen ihre Worte sein Ohr:

„Waldemar, ich liebe dich!“

Die drei ersten Jahre ihrer Ehe blieben sie in Potsdam. Dort wurde ihr Söhnchen geboren, das den Namen Waldemar erhielt.

Olga blühte auf in fraulicher Schönheit, und seit sie wieder ein Kind besaß, glaubte sie oft, ein zu reiches Glück ihr eigen zu nennen.

Klingen wurde Rittmeister. Bald darauf trat er aus dem Dienst, und sie zogen nach Darmstadt.

„Wird es dir dort nicht zu einsam sein, Lieblich?“ fragte Waldemar seine Frau.

„Gewiß nicht,“ entgegnete sie, „ich denke es mir gerade herrlich, dich nun ganz und ungeteilt zu besitzen.“

Und wieder verging ein Jahr. Ein kleines rosiges Mädchen lag in den Armen der glücklichen Mutter, deren Wunsch dadurch erfüllt war.

Olga ist eine echte, rechte Landfrau geworden, tätig im Hause, gütig gegen alle, der gute Engel in den Hütten der Armen. Sie hat in Darmstadt einen Kinderhort gegründet, Frau von Lindner steht an seiner Spitze. Olga mochte sich von der ihr lieb gewordenen, mütterlichen Freundin nicht mehr trennen.

Im waldburrauschten Forsthaus ist ebenfalls ein junges Glück heimisch geworden. Arnold von Lindner und Marie von Heerbach sind ein Paar.

Klingen gab dem wackeren, von ihm hochgeschätzten Manne die vorteilhafte Pacht eines großen Forstes, das dicht an der Forstlei lag. So wurde es auch Arnold ermöglicht, sich eine Häuslichkeit zu gründen und die Jugendgeliebte heimzuführen.

Frau Mariens munteres Wesen zieht wie Verchen-schlag durchs Haus. Sie hat mit fester Hand die Zügel der inneren Wirtschaft ergriffen und begleitet ihren Mann zur Jagd.

„Du bist eine echte Jägersfrau geworden,“ meint Arnold oft.

Sie gibt ihm wieder einen kleinen Rajenstüber. „Wie sollte es auch anders sein, du lieber großer Junge.“

Frau von Lindner teilt ihre freie Zeit zwischen dem Herrenhause und der Forstlei. Dorthin zieht es sie in letzter Zeit oft, seit zwei helle Kinderaugen das Licht der Welt erblickten und Frau Marie einen prächtigen Bubens besaß.

Das kleine Grab Hänschens ist von weißen Rosen umgeben.

Oft gedenkt Olga in stillen Stunden ihres toten Lieblichen, aber die Gegenwart macht ihre Rechte geltend. Ihr Leben ist reich durch die Liebe ihres edlen

Mannes, durch den Besitz lieblicher Kinder, die Schatten der Vergangenheit sind verblaßt durch das Glück, dessen Sonne so leuchtend über dem Dache des Herrenhauses in Rarminten aufgegangen ist.

Der Engländer.

Sporthumoriste von Ernst Seiffert.
(Nachdruck verboten.)

Wenn man nicht Eduard Hammer schon seit seinen letzten Schuljahren den Spitznamen „der Engländer“ anhängen hätte, wäre er wohl nie auf die Idee und damit zu seinem Glück gekommen.
Vielleicht war es der erste Gedanke überhaupt, der seinem sonst zum Sinnieren absolut nicht veranlagten Schädel entsprang.
Zur Zeit dieses denkwürdigen Momentes war Eduard 25 Jahre und 125 Tage alt und stand vor dem Toiletten-Spiegel seines ärmlich eingerichteten Zimmers. Er mußte sich doch wieder einmal betrachten, denn in der unfreiwilligen Sommerwohnung, in der er sechs Wochen hatte zubringen müssen, wollte man solche luxuriösen Gegenstände — wie ein Spiegel es doch immerhin ist — nicht kennen.

Nun war er wieder frei und sogar glücklicher Besitzer von 8 Mark und 40 Pfennigen, die er sich während seines zurückgezogenen Daseins rein aus Langerweile verdient hatte. Freudig hatte er das Geld entgegengenommen und sich dann noch vom Direktor verabschiedet, der ihn ermahnte, nichts mehr „aus Versehen“ im Vorübergehen „unbewußt“ in seine Taschen hinein zu praxifizieren. „Gehen Sie in eine neue Welt und beginnen Sie ein neues Leben!“ so rief ihm noch der dicke Augenwärtler des eigenartigen „Hotels“ nach.

Die Worte waren Eduard Hammer im Gedächtnis geblieben und wirkten nun suggestiv.
Er begann nachzudenken, wo er in Zukunft eigentlich hinpassen würde, und nun, wo er vor dem Spiegel stand, kam ihm die Idee.

Trotzdem das Glas erbärmlich schlecht war und sein Gesicht in den unmöglichsten Verzerrungen wiedergab, erkannte er doch ganz deutlich, daß seine Züge unzweifelhaft etwas affenartig Englisches an sich hatten. Das Markanteste an ihm waren wohl die stark hervortretenden Oberzähne und sein frostiger, etwas starrer Blick.
Wo fehlte ihm nur noch die Staffage. Dazu gehörte Geld, und darum schrieb er seinem Onkel:

„Lieber Onkel!

Ich bin nun wieder frei und werde in einer neuen Welt ein neues Leben beginnen. Mittellos bin ich verlassen worden. Zum unwiderstehlich allerletzten Male bitte ich Dich, mir zu helfen. Send mir 200 Mark. Du wirst in Zukunft Deine Freude an mir haben. Dein dankbarer Nefle
Eduard.“

Der gute Onkel funktionierte, und nun begann Eduards Schlachtplan sich zu entwickeln. Der unternehmungslustige junge Mann ließ sich seinen Bart englisch schneiden, kaufte sich Knieschoner, eine möglichst große Sportmütze, einen langen Wummimantel und gewöhnte sich auch schließlich nach einigen unangenehmen Rückfällen an die schlimmen Folgen einer echt englischen Tabakspfeife.

So war es denn also an der Zeit, zu beginnen.
Am nächsten Tag stand in den größten Sportzeitungen ein Inserat:

Sporttragender englischer Trainer, der sich Studienhalber in Deutschland aufhält, um die deutsche Sprache perfekt zu lernen, nimmt auf nicht allzu lange Zeit gegen mäßiges Honorar Engagement von Sportvereinen an. Offerten unter Wsfr. Eduard Hammond, Hauptexpedition d. VfL.

Noch hatte Eduard Hammer außer seinem neuen Namen ganze 75 Mark, als er schon sieben Offerten erhielt, denn der Name Hammond hatte in der Sportwelt einen guten Klang. Man wollte ihn sprechen.

Das war nun peinlich, da er außer „No“, „Yes“ und „all right“ kein Wort englisch kannte. Aber schließlich konnte er ja radbrechen.
In einem Hotel mit englischem Namen logierte er sich als Edward Hammond ein und lud die Vorstände der reflektierenden Vereine zu sich. Alle auf einen Tag und fast zur gleichen Stunde.

Gerade, als er sich einen Whisky aus der extra angeschafften Flasche einschenkte, meldete sich pünktlich der zuerst bestellte Verein.

Eduard lag in einem Klubfessel und streckte die Beine lang vor sich. Als die Herren eintraten, schob er seinen Oberkiefer vor und pußte durch die Zähne auf den Teppich. Ehrfurchtsvoll blieben die Herren an der Tür stehen. Eduard drehte den Kopf herum.

„Doonuu?“ — (er hatte herausgefunden, daß die gebührende Verbindung der beiden Vokale etwas unbedingt Englisches an sich hat).

„Doonuuuu?“ dabei winkte er den drei verlegenen Herren und setzte auf die bereitstehenden Stühle. Sie setzten sich.

Atemlose Stille im Zimmer. Eduard dampfte seinen stinkenden Tabak, die Herren schielten schon nach ihm. Endlich riß ihm die Geduld. „Doonuuuu!“ kam es beinahe drohend aus dem Gehege seiner Zähne.

„Wir — wir — kommen — auf Ihren Brief.“
Hammond nickte. „Yes.“
„Sie wollen eventuell ein Traineramt annehmen?“
„Yes, all right!“ Er trank schnell einen Whisky.

„Wir können ja nicht allzuviel zahlen, sind aber jedesfalls der bestsituierte Verein des Landes.“
„Yes!“

— und würden immerhin einen Etat — — Ein Klopfen an der Tür unterbrach die Rede. Eduard war in Verlegenheit. Was sollte er rufen? Durch sein Gehirn jagten die drei Worte „yes“, „no“ und „all right“ in talender Reihenfolge. Schließlich rief er „all right“, was ja auch wie „Herein“ klingen konnte.

Die Vertreter des anderen Vereins traten ein. Während Eduard Hammond wieder den Teppich als Spucknapf benutzte, begrüßten sich die Herren verständig.

Endlich wandte er sich den Neugekommenen zu.
„Doonuuuu?“
„We come for your advertisement“ ...
Eduard machte große Augen und vergaß ganz, den Oberkiefer hervorzuschoben. Was war denn das? Der Kerl sprach wohl gar englisch? — Während spuckte er dem Sprecher auf die Schuhe; dann lächelte er — ein besauberndes Lächeln — und hob die Hand: „Du, sprechen wir ruhig deutsch!“

Der Herr wiederholte nun seine Worte, sprach von der außerordentlichen Freude, die die Aussicht auf einen englischen Trainer im Verein hervorgerufen hätte —

Hammond unterbrach ihn und zeigte mit dem rechten Fuß auf den Sprecher des ersten Vereins. — „Können Sie zahlen mehr?“

Stolz versicherte der Angeredete nochmals, daß sein Verein der bestsituierte des ganzen Landes wäre. Dann wandte sich Hammond an den anderen.
„Was zahlen Sie?“

Die Herren des zweiten Vereins fahert sich schon von dem verhassten Konkurrenzklub aus dem Felde geschlagen und nannten nun eine bedeutend höhere Summe, als sie beabsichtigt hatten.

Er schüttelte mißbilligend den Kopf. „Zweitausend Mark für ein halbes Jahr — — — „No“, nicht viel und Sie?“

Der erste Klub bot fünfhundert Mark mehr.
Inzwischen hatten sich die Vertreter der anderen Klubs melden lassen. Auch sie ließ Hammond sich an dem Preiswettbewerb beteiligen.

Mit blasierter Miene hörte er den konkurrierenden Rednern zu, von Zeit zu Zeit nur ein kurzes, „trodenes“ „Yes“ oder „No“ hervorstoßend.

Blühsch stand er auf, reichte allen Herren die Hand und sagte: „all right“.

Man sah sich verwundert an.
„Ich werde Ihnen schreiben Bescheid“, erläuterte er und ließ sich ihre Adressen geben.

Am nächsten Tage besuchte er jeden Vereinsvorstand unter dem Siegel der strengsten Discretion und ließ sich als „Sicherheitsleistung“ von jedem Kontrakt die Hälfte der Summe vorausbezahlen.

Und zur selben Zeit, als die erlauteten Sportredaktionen von sieben Vereinen die „vertrauliche“ Mitteilung empfingen, daß sie den berühmten Trainer Edward Hammond für das nächste Halbjahr für ihre Mannschaft engagiert hätten, da zog Eduard Hammer seinen Oberkiefer zurück, ließ sich den Bart abnehmen, steckte sich in gut deutsche Kleidung und ging zu seiner Wirtin, der er eine Reise zu seinem Onkel vorgetäuscht hatte, um seine tagelange Abwesenheit plausibel zu machen. Dann bezahlte er seine Schulden und schrieb dem Direktor seiner „Sommerwohnung“:

„Sehr geehrter Herr Direktor!
Ihre freundlichen, ermahnenden Worte, die Sie mir bei meiner Entlassung widmeten, haben einen tiefen Nachhall in meiner Brust hervorgerufen, und nachdem ich von meinem Onkel Mittel bekommen habe, werde ich in eine neue Welt fahren und dort ein neues Leben beginnen.
Ihr dankbarer Eduard Hammond.“

Bierundzwanzig Stunden später, als die Kriminalpolizei nach dem Trainer Edward Hammond forschte und die Presse den Fall in langen Artikeln glosifizierte, sah Eduard Hammer in einem D-Bugwagen dritter Klasse und fuhr nach Hamburg. Niemand dachte daran, den harmlosen Berliner Jungen anzuhalten. Dagegen wurde eine ganze Reihe Verdächtiger verhaftet, die die peinliche Angewohnheit hatten, überall hinzuspucken. Einige angelehene englische Staatsangehörige, die zufällig in Berlin weilten und sich auch der gravierend verächtigen Sünde des Auswendens hingaben, sind gleichfalls verhaftet worden.

Sehr Jahre später stütete der deutsch-amerikanische Multimillionär Eduard Hammond den deutschen Sportverbänden fünfhunderttausend Mark mit der Bestimmung: „Für Engagement guter englischer Trainer.“
Er ist Ehrenmitglied der beglückten Sportkorporationen geworden und hat von diesen einen Orden bekommen.
In der schmerzlichen Liste der unaufgeklärten polizeilichen Straftaten steht aber immer noch der Fall des „Trainers Edward Hammond“.

Bermühte Nachrichten.

340 000 Mark vermacht. Wie das Deutsche Konsulat in San Francisco dem Bürgermeister von Altenburg mitteilt, hat eine in San Francisco verstorbene Altenburgerin ihrer Vaterstadt 340 000 Mark vermacht.

Zur Katastrophe der „Empress of Ireland“. Wie die Untersuchung festgestelt hat, hat der Kohlendampfer „Storstad“ bei dem Zusammenstoß eine halbkreisförmige Verschiebung des Vorderstebens davongetragen. Damit gewinnt die Angabe des Kapitäns Anderson an Wahrscheinlichkeit, daß der Bug des Kohlenstoffes ursprünglich im Loch der „Empress of Ireland“ festgehalten wurde, aber durch Vordrängen des letzteren aus dem Loch sich herausgedrängt hat. Die Zahl der Toten wird jetzt auf 1024, die der Geretteten auf 452 angegeben.

Gefährliche Ozeanfahrt im Nebel. Herr Poncelet, Kapitän des französischen transatlantischen Dampfers „France“, berichtet, daß das Schiff auf der Rückfahrt von New York nach Havre in der Nacht zum letzten Montag bei sehr schwerem Nebel sich in der Gefahr befand, nahe bei dem Bishob-Leuchtturm mit einem Schiffe zusammenzustoßen, dessen Namen er nicht erkennen konnte. Die beiden Schiffe, die unausgesetzt ihre Sirenen ertönen ließen, wichen einander bei kaum 50 Meter Entfernung noch glücklich aus.

Riesiger Waldbrand am Jalu. Wie aus Bizkar gemeldet wird, wütet ein riesiges Schuppenfeuer in den Waldkondensations am Jalu. Die Städte Laolu und Gunt-Gullin brannten nieder. Die Landstraßen werden von einem Feuermeer durchflutet und weit und breit ist es unmöglich, dem zerstörenden Element nahezukommen. Da jegliche Lösungsversuche ausgeschloffen erscheinen, muß man dem Brande freies Spiel lassen.

Aus der Gesellschaft. „Gestern im Spielsaal, meine Damen, hab' ich zwei Stunden lang zwischen zwei Grafen gefessen ... Sie lachen — Sie glauben es nicht —?“
„Doch, doch, lieber Müller, wir haben die beiden Herren sogar im Café de Paris getroffen, und sie haben uns erzählt, daß sie gestern im Spielsaal zwei Stunden lang einen Herzog zwischen sich gehabt hätten.“

Wettervorhersage für den 6. Juni 1914.
Vöige Westwinde, wolkig, kühl, zeitweise Niedererschlag.
Niedererschlag in Eibenstock, gemessen am 5. Juni, früh 7 Uhr
6,2 mm - 6,2 auf 1 qm Bodenfläche.
Barometerstand am 5. Juni: + 1,5.

Fremdenliste.

Ubernachtet haben im Rathhaus: Paul Schneider, Chauffeur, Blauen. Paul Kriebel, Steiger, Hahndorf. Johannes Frische, Rm., Dresden. Georg Suhr, Rm., Berlin.

Reichshof: Albert Handwert, Rm., Annaberg. G. Hodges u. Frau, London. Emil Schmidt, Bockfuss, Stettin. Gustav Gieseke, Rm., Hannover. Carl Klein, Bankvorstand, hier.

Stadt Leipzig: Herbert Müller, Rm., Blauen i. V. Mag. Karin, Rm., Blauen i. V. C. Friedrich Buschmann, Rm., Glemnitz. Hermann Unger, Produkt, Weßhburg.

Engl. Hof: Walter Wittmann, Lehrer, Apolda i. Thüringen. Viehhaus: Rob. Neumann, Beamter, Leipzig. Curt Zwiesel, Oberlehrer i. R., Leipzig.
Gasth. z. Brauerei: Hans Rade, Schlosser, Limbach. Kurt Rade, Schlosser, Limbach. Gustav Thierbach und Frau, Postkassener, Walheim, Sa.

Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 31. Mai bis 6. Juni 1914.

Aufgebote: —
Heirat: 23) Hermann Günthel, Fabrikarbeiter hier und Martha Lisa Defer, Stickerin hier. 24) Ernst Gustav Göthel, Metallarbeiter in Aus und Anna Helene Köhler, Stickerin hier. 24) Ernst Georg Schirer, Maurer hier und Emilie verw. Gänzel geb. Stemmler hier. 25) Hans Georg Baumann, Maschinenführer hier und Emma Frieda Sip-pold, Maschinengehilfin hier.

Getauft: 117) Georg Oskar Konstant Beuchel. 118) Kurt Rudi Meyer. 119) Anna Ilse Bösig. 120) Max Rudi Heymann. 121) Hilde Elise Boll. 122) Fritz Otto Schiller. 123) Johannes Arthur Streit.

Beerdigt: 64) Alice, T. des Ernst Wilhelm Samalshuf, Mutterzeichners hier. 65) Greta Maria Unger, T. des Paul Alfred Unger, Schiffenführers hier. 1. 3. 6 W. 20 Z.

Am Trinitatisfest.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Röm. 11, 33—36. Pastor Wagner. Beichte und heiliges Abendmahl fallen aus.
Kirchenmusik: „Herr, du erschaffest mich —“, Mot. f. gem. Chor v. Adalb. Lieberich.

Montag, den 8. Juni, vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Pastor Wagner.
Jünglingsverein: abends 7,8 Uhr: Versammlung im Platenat (nicht in der Gewerbeschule).

Jungfrauenverein: (Konfirmierte der letzten zwei Jahre) nachm. 5 Uhr; (der früheren Jahrgänge) abends 7,8 Uhr: Versammlung im Heim an der Pestalozzistraße.

Sep. ev.-luth. St. Johanniskirche.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Trinitatisfest. (Sonntag, den 7. Juni 1914.)
Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Pastor Kuppel. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Röm. 11, 33—36. Pfarrer Wolf.

Kirchenmusik: „Trinitatislied“ für Sopran mit Orgelbegleitung von Franz.
Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Konfirmierten des Diakonats. Pastor Kuppel.

Jungfrauenverein: nachm. 3 Uhr: Versammlung.
Jünglingsverein: nachm. 3 Uhr: Spaziergang nach Volksgarten. Sammelort: Marktplatz.

Kirchennachrichten aus Carlsefeld.
Sonntag, den 7. Juni. (Trinitatisfest.)
Vorm. 7,8 Uhr: Beichte u. Abendmahlsfeier. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein 4seitiger Prospekt der Firma Friedrich Meyer in Jülich bei über die am 6. Juni beginnende große Weiße Woche. Die Veranstaltung, die sich jeden Sommer um dieselbe Zeit wiederholt, ist durch große Auswahl der einzelnen Artikel und der enorm billigen Preise rühmlichst bekannt.

Neueste Nachrichten.

— Wien, 5. Juni. An hiesiger unterrichteter Stelle sind Nachrichten aus Janina eingelaufen, daß unter dem Vorsitz von Zographos in Argirocoltra eine große Versammlung der Führer der epirötischen Bewegung stattgefunden habe, in der nach lebhafter Debatte beschlossen wurde, die Entschiedenheiten der Konferenz von Korfu anzunehmen. Ferner wurde beschlossen, die Waffen erst dann niederzulegen, wenn der Fürst von Albanien vom Cyprus tatsächlich Besitz ergriffen, die mobilisierten Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe gelandet und auch die Großmächte ihre Zustimmung zu den Beschlüssen der Konferenz gegeben haben.

— Wien, 5. Juni. Aus Rom werden Nachrichten hierher gemeldet, daß Durazzo schon von den Aufständischen eingenommen worden sei. (Eine Bestätigung der Meldung von anderer Seite liegt noch nicht vor, und ob sie kommen wird? D. R.)

— Rom, 5. Juni. Deutschland und England haben beschlossen, je ein Schiff nach Durazzo zu senden. Frankreich und Rußland tun, wie gemeldet, dasselbe. Jedes der Schiffe wird 250 Mann Landungstruppen an Bord haben. Das englische Schiff trifft bereits morgen vor Durazzo ein.

— Rom, 5. Juni. In Florenz begann gestern der Prozeß gegen den Dieb der Mona Lisa, Perugia. Der Angeklagte gab eine genaue Darstellung der schon bekannten Umstände beim Diebstahl im Louvre-Museum in Paris. Der Psychiater erklärte Perugia für einen ungefährlchen Narren. Der Staatsanwalt, der nachmittags verhandelte, verlangte die Verurteilung Perugias zu drei Monaten Gefängnis.

— London, 5. Juni. Aus Portsmouth wird gemeldet: Das Wasserflugzeug Nr. 128, geführt von Leutnant Creswell mit Kapitän Rice als Passagier führte gestern bei einem Fluge ins Wasser. Beide Insassen ertranken. Die Maschine war beim Manövrieren explodiert. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

— London, 5. Juni. Trotz umfassender Vorsichtsmaßnahmen der Polizei ist es gestern Abend einer Suffragette gelungen, in den Buckingham-Palast einzudringen und vor dem Königspaar im Thronsaal eine Manifestation zu veranstalten, im Augenblick, da alle Geladenen vor dem Königspaar defilieren. Der Zwischenfall ereignete sich um

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
ALKALISCHER
SAUERBRUNN

Hauptdepot bei Walter Jugelt, Mineralwasserfabr. in Eibenstock i. E.

11 Uhr abends. Eine junge, sehr hübsche Frau in schwarzem Kleid, die bisher abseits gestanden hatte, drängte sich plötzlich in die vorderste Reihe, warf sich dem Königs-paar vor die Füße und rief mit lauter, im ganzen Saale vernehmbarer Stimme: Wollen Ew. Majestät nicht endlich den Befreiungen der Frauen ein Ende bereiten? Sofort stürzten sich von allen Seiten Diener auf die Suffragette und trugen sie, trotz ihres heftigen Widerstrebens aus dem Saale. Es verlautet, daß die Regierung endlich gegen das Unwesen der

Wahlweiber vorgehen will. Weiter soll ein Ge-geß eingebracht werden. Zunächst soll die Prügel-strafe wieder eingeführt werden und unter keinen Umständen sollen die Frauen aus der Haft entlassen werden, auch nicht wenn sie durch Hungerstreik in Todesgefahr geraten.
— Belgrad, 5. Juni. Der Verlauf der Regierungspolizei wird von der Bevölkerung mit großer Unruhe verfolgt. In Kreisen der Regierungspartei wird über den großen Druck, den das Offizierkorps auf die leitenden Kreise ausübt, geklagt.

Die Tatsache, daß die Jungrabitale eine Kooperation mit den übrigen Oppositionsparteien ablehnen, hat die Schwierigkeit der Lösung der Krise noch erhöht. Trotzdem erwartet man eine Entscheidung am heutigen Tage, an dem die Auflösung der Skupština erfolgen soll.
— New-York, 5. Juni. Nach Depeschen, die von General Carranza in Durango eingetroffen sind, sind die Städte Dantima und Tantuca im Staate Veracruz von einer Streitmacht unter General Candido Aguilar, der kürzlich zum Gouverneur dieses Staates ernannt wurde, eingenommen worden, ebenso Colima.

Kursbericht vom 4. Juni 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

| | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|---|--------------------------------------|--------------------------|-----------------------------------|--|--|--------------------------------------|----------------------------|--|
| Deutsche Fonds. | | Ausländische Fonds. | | Bank-Aktion. | | Industrie-Aktion. | | Canada-Pacific-Akt. | | | |
| Reichsanleihe 77.60 | Dresdner Stadtanl. von 1905 84.70 | Oesterreichische Goldrente 51.25 | Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pflbr. Ser. 29 95.80 | Dresdner Bank 149.— | Sächsische Bank 149.19 | Canada-Pacific-Akt. 198.60 | Sächs. Webstuhlfabrik (Schönher) 191.— | Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G. 885.50 | Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei 188.50 | | |
| Preussische Console 77.40 | Magdeburger Stadtanl. von 1906 96.40 | Ungarische Goldrente 82.50 | Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pflbr. S. 9 94.90 | Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges. 128.— | Wanderer-Werke 383.— | Weisenthaler Aktienspinnerei 92.— | Vogl. Maschinenfabrik 305.25 | Harpener Bergbau 178.— | Plauenener Tüll- und Gard.-A. 100.— | | |
| Sächs. Rente 77.80 | Industrie-Obligationen. | | Bank-Aktion. | | Industrie-Aktion. | | Canada-Pacific-Akt. | | Canada-Pacific-Akt. | | |
| Sächs. Staatsanleihe 96.10 | Industrie-Obligationen. | | Bank-Aktion. | | Industrie-Aktion. | | Canada-Pacific-Akt. | | Canada-Pacific-Akt. | | |
| Kommunal-Anleihen. | | Industrie-Obligationen. | | Bank-Aktion. | | Industrie-Aktion. | | Canada-Pacific-Akt. | | Canada-Pacific-Akt. | |
| Chemnitz Stadtl. von 1880 96.— | Industrie-Obligationen. | | Bank-Aktion. | | Industrie-Aktion. | | Canada-Pacific-Akt. | | Canada-Pacific-Akt. | | |
| Chemnitz Stadtl. von 1907 97.30 | Industrie-Obligationen. | | Bank-Aktion. | | Industrie-Aktion. | | Canada-Pacific-Akt. | | Canada-Pacific-Akt. | | |
| Chemnitz Stadtl. von 1910 97.— | Industrie-Obligationen. | | Bank-Aktion. | | Industrie-Aktion. | | Canada-Pacific-Akt. | | Canada-Pacific-Akt. | | |

Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft im Louis Levy,
gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

Oetker's feinste Marmeladen, nahrhaft, bekömmlich, preiswert. **Verkaufsstelle C. W. Friedrich.**

Rgl. Sächs. Militärverein Eibenstock.

Zur Teilnahme am **Veteranenfest in Johanns-georgenstadt** nächsten Sonntag, den 7. d. Mts., wird kameradschaftlich eingeladen.
Um die Ehreung der alten braven Veteranen mög-lichst erhehend zu gestalten, wird um zahlreiche Beteiligung aller, also auch der jüngeren Kameraden gebeten. Fahrgelegenheit kann geboten werden.
Abfahrt — zugleich mit den Veteranen — früh 1/2 7 Uhr vom Altersplatz.
Teilnehmer wollen sich bis spätestens **Sonntag** nachmittags bei Kamerad **Paul Müller** melden.
Anzug: möglichst dunkel, Mütze, Orden, Ehren- und Vereinszeichen.
Der Gesamt-Vorstand.

Rgl. Sächs. Militärverein „Germania“.

Stellen zum Abmarsch nach Johannsgeorgenstadt zum **Veteranenfest** (mit Mütze und Vereinszeichen) am **7. d. Mts.**, vorm. 9 Uhr in **Böhlands Restaurant** hier.
Um pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorsteher.**
Radfahrer-Club 1885.
Heute Freitag **Versammlung** im Vereinslokal. Um vollständiges **Gefahren** bittet **der Vorstand.**
G.-V. „Treu dem Handwerk“.
Sonnabend **Versammlung** (Helbig). Bitte, alle kommen, **sehr wichtig!**
Gesellschaft „Somitia“.
Heute Sonnabend, den 6. Juni, abends 9 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal. **Ausflug** betr. **Der Vorstand.**

Streichfertige Fussboden-Farben mit und ohne Lack zum Selbstanstreichen der Fussböden, desgl. alle anderen in Oel geriebenen Farben, Lacke — Firnis — Terpentinöl — Pinsel Abziehpapiere, Maurerschablonen empfiehlt in nur besten Qualitäten und billigst **Die Drogen- und Farben-Handlung von Eibenstock. H. Lohmann.**

Geübte Aufpasser an Automatenmaschinen werden gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Deutsches Haus, Eibenstock.
Sonntag nachmittag von 4 Uhr an: **Starkbesetzte Ballmusik,** bis auf Weiteres **jede Tour 5 Pf.,** wozu ergebenst einladen **Rich. Doberentz u. Frau.**

Richard's Fabrikate
Oral Kafao-Golf-Schokoladen Kaiserin-Konfitüren
Nicht frurr ausländischer Markt dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlagen bei: **Haus Hüter, Café Carola.**
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kafao-Gesellschaft Wandsbek.

Orphen's.

Heute Sonnabend **Eingkunde.** Fahnenweihe betreffend. **Der Vorstand.**
Heute Sonnabend **Gubenaabend** auf dem Biel.
Heute Sonnabend von abends 6 Uhr ab **gebakenen** Schinken mit **Kartoffelsalat.** Ferner treffen heute frische **Rirschen** und **Tomaten** ein. **Paul Hubrich.**

Es ist ja schade — um die guten Bohnen wenn Sie einen schlechten Zusatz verwenden. Mischen Sie doch zum gemahlten Bohnen- oder Malzkaffee eine Kleinigkeit von **Ächt bairisch Doppel-Post** und Sie sind erfreut, ein festliches Getränk zu erhalten. **Ächt bairisch Doppel-Post** (mit dem Posthorn) **+++++ bester Kaffee-Zusatz. +++++** **Julius Cohn & Co. v. S. Fürth i. B.**

Frische Erdbeeren und Rirschen, Karfen Stangen-spargel, Tomaten, Bananen, austral. Äpfel, frisches Würzburger Gemüse: Kohlrabi, Karotten, Bohnen, Schoten, Rettiche, Radieschen, Gurken, Salat, Petersilie; **Musäpfel, zuckerhafte Äpfelkernen, Lauch in Scheiben, Rieker Pörlinge, Malta- u. italienische Kartoffeln, Matjesheringe, Reis frischen Quark, weichen Aub-fäse, junge Boullarden** empfiehlt **Allne Günzel.**

Sonnabend u. Sonntag von 6-7 Uhr nachmittags: **warmen Schinken m. Kartoffel-salat, warme Knoblauchwurst, frischen russ. Salat, fr. Gälge** und diverse Sorten **bester Haus-schlachtwarewaren, Böksefleisch** und **Knochen** empfiehlt **E. Heymann's Delik.-Gesch.**

Sächsischer Hof, Volksgrün. Sonntag nachmittags 4 Uhr **offenl. Tanzmusik.** **Freundlichst ladet ein Karl Hunger.**

Sommer-Malta-Kartoffeln (sehr reichlich) **feinste Matjes-Heringe** empfiehlt **M. Titton.**

Für Kinder in die beste Seife die es gibt **Steckenpferd-Buttermilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radchen denn dieselbe ist **überst mild** und **wohlwend für die empfindliche Haut.** **Stück 30 Pf. bei Stadt-Apoth. ke, H. Lohmann, Herm. Wohlhart.**

Ein ordentliches, ehrliches Dienstmädchen in gut bezahlten leichten Dienst gesucht. Anerbieten unter **A. 250** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hotel zur Forelle, Blauenthal. Sonntag von nachm. 4 Uhr an **feiner Ball.**

Die diesjährige Grasnutzung der Gotteswiese gelangt nächsten Montag, den 8. d. Mts., nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle zur Versteigerung. **Hüller, Richter.**

Geübte Schiffchen-Aufpasserinnen (Gangschüler) sofort gesucht. **W. Ziegler & Co.**

Ausfuhrquartzettel vorrätig bei **E. Hannebohn.**

Thüringer Vertriebsgesellschaft für Nähmaschinen u. Fährerwagen **Gebr. Pfannstiel, Schmalkalden**

Heute Sonnabend **Schlachtfest** Vormittag **Wellfleisch,** nachmittags **frische Burek.** Um flotte Abnahme bittet **F. Bauer, Carlsbaderstr.**

Heute auf dem **Wochenmarkt:** **frisches Gemüse,** als: Gurken, Salat, Kohlrabi, Karotten, Zhababer; ferner **Zitronen, Äpfelkernen, Bananen, Rirschen, neue Sommer-Maltakartoffeln, neue Matjesheringe, neue saure Gurken, Sengurken, gute Speisekartoffeln, nicht schwarzfledig, fr. Eier** und **Quark** empfiehlt **O. Hartmann.**

Diejenigen unserer wertten **Abonnenten,** welche mit der **Zahlung d. Abonnementspreises** noch im Rückstande sind, ersuchen wir, den Betrag nunmehr an die Boten verabfolgen zu wollen, andernfalls müßte die Weiterlieferung eingestellt werden. **Die Exped. d. Amtsblattes.**

Maschinen z. Abbruch sowie **altes Eisen, Altmetalle, Lumpen, Knochen** und **Fäden** lauft **Reis Fritz Hertling, Eibenstock, Neugasse 3.**

Thüringer Vertriebsgesellschaft für Nähmaschinen u. Fährerwagen Gebr. Pfannstiel, Schmalkalden

Für Wirtel! **Bierpreis-Platate** sind zu haben in der Buchdruckerel von **Emil Hannebohn.**

Thüringer Vertriebsgesellschaft für Nähmaschinen u. Fährerwagen Gebr. Pfannstiel, Schmalkalden

Thüringer Vertriebsgesellschaft für Nähmaschinen u. Fährerwagen Gebr. Pfannstiel, Schmalkalden

Thüringer Vertriebsgesellschaft für Nähmaschinen u. Fährerwagen Gebr. Pfannstiel, Schmalkalden